Für das aufgefundene Zeugniß des Themistius bin ich Ihnen sehr dankbar. Das Baktrische und Syrische Reich konnten wohl eine Brücke bilden, aber ich vermuthe weit frühere Verpflanzungen Indischer Dichtung. Woher haben die Griechen ihre sieben Weisen? Sie konnten ja nicht einmal über die Personen einig werden. Die sieben Weisen Indiens sind uralt, und als die Sterne des großen Bären an den Himmel versetzt. Ist nicht Aesopus selbst eine morgenländische Fabelfigur?

Auf die Erfindung des Reinhart, diese biographische Zusammenstellung von Fuchs und Wolf habe ich von Seiten Indiens nicht den mindesten Anspruch zu machen: beide sind keine Indischen Fabelthiere, und scheinen überhaupt die Einbildungskraft der Dichter wenig beschäftigt zu haben, wiewohl die Namen der classischen Sprache nicht fehlen. Freilich die Rolle des Fuchses spielt so ziemlich der Schakal, doch scheinen die Sitten der beiden Gattungen noch beträchtlich verschieden zu seyn. Die heutigen Bengalen nennen den Fuchs einen kleinen Schakal.

Ich bin mit ihnen über den Grundsatz einig, daß man nicht unnützer Weise Entlehnungen annehmen muß. Doch scheint mir folgendes ein untrügliches Kennzeichen zu seyn. Wenn in zwei Exemplaren derselben Fabel eine andre Thiergattung substituirt wird, so ist die Erfindung gewiß da zu Hause, wo die Handlung am besten mit der Naturgeschichte übereinstimmt. In den sieben weisen Meistern rettet ein Hund das Kind in der Wiege, indem er eine Schlange tödtet, und wird dafür von seinem Herrn aus Mißverständniß umgebracht. Die Fabel steht im Hitôpadêśa, aber da ist es eine Art Wiesel, *viverraichneumon*, ein beliebtes Hausthierchen, dessen Feindschaft mit den Schlangen in Indien sprüchwörtlich bekannt ist. Hier könnten wir freilich dieses Kennzeichen entbehren, denn jenes Buch ist ja ausgemacht eine über Constantinopel nach Europa gebrachte Indische Dichtung. Vermuthlich nach einer Persischen Übertragung, denn in dem Griechischen Text heißt der Vater des verläumdeten Prinzen, Cyrus.

Der Indische Name des Wolfes ist *vṛika*, mit r vocalis. Das Litthauische schließt sich am nächsten an. Wir haben aber in zwei Altitalischen Mundarten zwei Exemplare. In dem einen sind die Buchstaben stehen geblieben, und die Thiergattung ist vertauscht; in dem andern hat sich die Thiergattung behauptet, und ein Buchstabe ist nach einer bekannten Regel vertauscht. Lateinisch *hircus*, ursprünglich *Fircus* oder *Vircus*. Dieß wäre also den Beispielen in der Indischen Bibliothek beizufügen. Samnitisch oder Oskisch *hirpus* oder *Firpus*, der Wolf. Da *vulfs* im Gothischen seine Wurzel hat so möchte ich nicht versuchen es mit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id343347008/536